Gedanken zur Schuldisziplin

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 39

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-538968

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gedanken zur Schuldisziplin.

Es mag belehrend für den einen, auffrischend für den andern sein, wieder einmal einige Gedanken zur Schuldisziplin zu lesen. Herr Eugen Leipold ergeht sich in einer längern Ausführung über diese wichtige Schulangelegenheit in dem für Lehrer recht anregenden Büchlein „Die Volksschule". Diesem sind die nachstehenden Gedanken entnommen.

„Die Disziplin ist die Unterordnung der Schüler unter den Willen des Lehrers zum Zwecke einer geordneten und fruchtbaren Schularbeit. Bei näherem Zusehen kann man eine doppelte Art von Disziplin unterscheiden: eine natürliche und eine künstliche. Die natürliche ist der unmittelbare Ausfluß des Unterrichtes. Sie beruht auf Achtung vor dem tüchtigen Lehrer und auf Liebe zu demselben. Die künstliche Art der Disziplin ist das Resultat verständiger Ueberlegung und festen Willens. Diese geben sich in den die äußere Schulordnung bestimmenden Gesetzen und Vorschriften und in deren konsequenten Durchführung kund. Wird das Gesetz dem Schüler zur Majestät, so wird er auch später aus freier Entschließung sich den Autoritäten unterwerfen. Das ist dadurch zu erreichen, daß die natürliche (unwillkürliche) und künstliche Art der Disziplin in harmonischem Zusammenspiel sich zur idealen Art von Disziplin verbinden.

Wie soll nun diese Höhe erreicht werden? Erstlich ist zu sagen, daß es beim Einzelnen auf seine eigene Individualität ankommt, wie er zu verfahren hat, um eine gute Disziplin zu erlangen. Wer ein ruhiges Temperament, ein fröhliches Gemüt und einen klaren Kopf besitzt, dem ist das Zeug zu einer guten Schulzucht angeboren. Dem in dieser Hinsicht schwächer Begabten wird der Besuch einer wohldisziplinierten Schule am besten helfen, ihn über seine Schwächen aufklären und mit der Erkenntnis derselben zugleich Hilfs- und Heilmittel finden lassen.

Dann aber gibt es auch allgemein gültige Grundsätze und Vorschriften zur Erreichung und Förderung einer guten Disziplin. Vor allem muß der Lehrer in den Augen der Schüler eine Autorität sein. Fortwährend muß er bestrebt sein, die Achtung bei seinen Kindern zu erwerben und zu bewahren. Außer durch Tüchtigkeit und Eifer ist ihm das möglich durch ein religiös-sittlich musterhaftes Betragen in und außerhalb der Schule.

Ein anderes wichtiges Disziplinarmittel ist der Unterricht selbst. Der methodisch zubereitete und dargebotene Lehrstoff wird nur dann Bildungsmaterial des kindlichen Geistes, wenn dieser sich willig

dem Stoffe hingibt, ihn aufzufassen und anzueignen bestrebt ist. Sobald aber dieser Zustand vorhanden ist, sind auch Ruhe und Ordnung gesichert. Das Interesse ist wach und muß durch die Art des Unterrichtes rege gehalten werden. Dieser muß anschaulich sein und die Denkkraft der Kinder in angemessener Weise beanspruchen. So werden Zerstreutheit, Gleichgültigkeit, Trägheit, Unaufmerksamkeit von selbst verschwinden. Dann wird der Unterricht zum wichtigen Disziplinarmittel und verleiht der Methode Kraft und dem Lehrer Wirkung. Die geistbildende Kraft der Methode wird um so mehr wachsen, je mehr man die Methode selbst geistvoll aufzufassen und die methodischen Richtlinien geschickt handzuhaben weiß.

Im allgemeinen besteht das Wesen einer guten Methode darin, bei der Einhaltung der notwendigen äußeren Ordnung in der Mitteilung des Lehrstoffes das richtige Maß festzuhalten, diesem in gründlicher und anregender Behandlung die fruchtbarste Seite abzugewinnen und so den Schüler zur freien Selbstübung des Erworbenen zu veranlassen. Der Lehrende muß den Lehrstoff in seiner ganzen hier erforderlichen Ausdehnung beherrschen und ihn überschauen können, so daß er ihm zur freien Verfügung steht, die Berührungspunkte der einzelnen Unterrichtsgegenstände sich leicht und schnell ergeben und so das Ineinander derselben natürlich herauswächst. Darum ist eine genaue Vorbereitung auf alle Lektionen und eine fortwährende Weiterbildung für den Lehrer eine Notwendigkeit. Zu steter Fortbildung zwingt ihn auch die unaufhaltsam fortschreitende Kulturentwicklung, welche mit Nachdruck ein immer tieferes, gründlicheres Eingehen und Einleben nicht bloß in die Fachwissenschaften, sondern auch in die allgemeine Wissenschaft gebietet und verlangt. Klares und reiches Wissen, irrtumfreies Können wird das Ansehen des Lehrers bei der Gemeinde und den Schülern fördern und befestigen und so indirekt zu einer befriedigenden Disziplin in der Schule verhelfen.

Zu einem fruchtbringenden Unterricht sind auch psychologische Kenntnisse vonnöten. Diese kann man aus fachwissenschaftlichen Büchern schöpfen und die hier erworbenen Kenntnisse durch Beobachtung an den Kindern Fleisch und Blut werden lassen. Frucht dieser Tätigkeit wird eine psychologische Umsicht sein, welche aus dem Studium der theoretischen Bücher und der praktischen Natur fließt. Diese psychologische Umsicht ist eine notwendige Grundlage für den interessanten Unterricht und kommt dem Methodiker sehr zu gute. Tüchtige Methodiker erwachsen der Schulstube.

Viele Lehrer bringen es trotz ihrer vielseitigen Kenntnisse doch

nicht zu einer befriedigenden Disziplin. Da liegt denn der Grund in der verfehlten Lehrweise. Zu vieles Sprechen von Lehrerseite ist zu vermeiden. Ein leises, d. h. dem Raume entsprechend lautes, aber doch klares und verständliches, lautrichtiges Reden mit gehöriger Betonung ist ein bewährtes Mittel zur Erlangung einer guten Schulzucht. Wo der Blick, das Zeichen hinreicht, spare man das Wort. Sonst aber auch im Interesse der Gesundheit pflege man ruhiges Sprechen.

Ruhe schafft nur, wer selbst Ruhe besitzt. Diese zeigt sich bei vorkommenden Vergehen der Schüler. Versteht es der Lehrer, diesen mit ruhiger Festigkeit entgegenzutreten, leere Drohungen zu vermeiden, die ausgesprochene Strafe maßvoll und besonnen auszuführen, und zeigt er selbst Pünktlichkeit und Eifer in Erfüllung seiner Pflichten, so wird sich in seiner Schule die Disziplin zur Vollendung ausbilden. Immer aber sind noch Ruhestörer. Diese hat die Wachsamkeit des Lehrers zu bändigen, sein Scharfblick in der Ueberwachung ihres Benehmens.

Auch der durch die vielfach geteilte Schule notwendige mittelbare Unterricht hat einen bedeutenden Einfluß auf die Disziplin. Soll die stille Selbstbeschäftigung bildend wirken und nicht zur Qual, Tortur der Kinder werden, so darf sie nicht zu ausgedehnt sein, sonst erzeugt sie Langweile, und damit ist die Ordnung schon gefährdet.

Es muß zu einer eingefleischten Wahrheit der Schüler werden, daß des Lehrers Aussagen wahr und seine Befehle unbedingt und sofort zu vollführen sind. Nachgibigkeit, vielleicht sogar noch erzwungene, schädigt da sein Ansehen außerordentlich. Ganze Pflichterfüllung ist zu fordern, nichts Halbes und Ungenaues ist zu dulden, sonst öffnet man selber der Disziplinlosigkeit die Türe.

Die Festigkeit des Lehrers in seinen Anordnungen werde geleitet durch Gerechtigkeit und Liebe. Gerecht sei man bei Erteilung der Noten und der Beurteilung des Schülers. Ungerecht ist es, die minder Befähigten liegen zu lassen und nur den Begabten, denen durch die guten Anlagen das Begreifen und Lernen leicht gemacht ist und die den Lehrer durch ihre raschen Fortschritte erfreuen, nur diesen seine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Gerade die hilfsbedürftigen, schwachbegabten Kinder haben ein besonderes Anrecht auf Sorgfalt, Gerechtigkeit. „Geduld mit mir!“, so fleht die Bitte aus den Augen eines solchen Kindes. Geduld muß sein und ist auch, wo ein Funke der Liebe vom Liebefeuer des göttlichen Kinderfreundes glimmt. Segen wird diese Liebe bringen. Die Kinder werden froh, offen und anhänglich, und durch die geneigten Herzen der Kinder findet man das Vertrauen, die

Liebe der Eltern. Gerade hierin liegt ein wichtiges Mittel zur Erreichung einer guten Schulzucht. Verurteilen die Eltern den Lehrer als untätig, unwürdig, so werden die Kinder sich nur unwillig unter den Willen desselben beugen. Finden sie aber keine Mackel an ihm, so hat er ein vorzügliches Mittel in der Hand zu einer guten Disziplin.

Glücklich, wem die Natur die Bedingungen zu einer guten Schuldisziplin schon in die Wiege mitgegeben hat; glücklich auch derjenige, der durch unaufhörliches Mühen und Streben Schwächen der Natur starkmütig überwunden und die Voraussetzungen zu einer für Lehrer und Schüler wohltuend wirkenden Schulzucht errungen hat und täglich erringt." Ae . . .

Frauen in der Schulkommission.

Kritiklos bieten wir nachstehenden Artikel des „Berner Tagbl." Er lautet:

„Nichts ist natürlicher als das. Und wir müssen uns nur verwundern, daß der Frau nicht schon längst ein Platz eingeräumt wurde da, wo ihr ureigenstes Wirkungsfeld liegt.

War denn die Erziehung des Kindes nicht von jeher ihr Wirkungsfeld? Dazu hat sie schon die Natur bestimmt. Das Verständnis für die Eigenart des Kindes ist ihr nicht nur durch die Tradition geworden: es ist ihre eigene Natur.

Mehr als in früheren Zeiten strebt die heutige Schule danach, den Eigentümlichkeiten des Kindes gerecht zu werden. Aus der Lehranstalt ist sie zur Erziehungsanstalt geworden, welche die moralische und körperliche Ausbildung des Kindes übernimmt. Sie badet das Kind, sie nährt es, wenn notwendig, sie überwacht seine Gesundheit, unterrichtet es in Haushaltungsarbeiten und Handfertigkeit. Sie will ihm Ausbildung und Erziehung in jeder Richtung geben, um aus ihm einen tatkräftigen Menschen zu machen.

Es ist die Pflicht der Familie, speziell der Mutter, was die Schule sich auf die Schultern ladet. Damit ist sie auch gezwungen, ihr Arbeitsprogramm immer mehr zu erweitern und Neuerungen einzuführen. Aber ist es wirklich richtig, daß alle Entscheidungen nur vom männlichen Standpunkt aus beleuchtet werden? In der Familie gilt neben der väterlichen auch die mütterliche Meinung. Warum sollte nicht auch in der Schule die Stimme der Frau gehört werden?

Vor allem aus käme der Frau ihre Erfahrung in Kinderpflege und Erziehung zustatten. Ihre Arbeit als Ergänzung derjenigen ihrer